

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nachrichten des Centralkomitees des badischen Frauen-Vereins. 1870-1872 1871

17 (11.2.1871)

Nachrichten

des

Centralkomitees des badischen Frauen-Vereins

über den jeweiligen
Stand zur Pflege im
erkrankter



Stand seiner Thätig-
felde verwundeter und
Soldaten.

Die „Nachrichten“ erscheinen in der
nemenspreis 21 fr. vierteljährlich.
G. Braun'schen Hofbuchhandlung;

Regel wöchentlich zweimal. — Abon-
In Karlsruhe abonniert man bei der
auswärts bei den Postämtern.

No. 17.

Karlsruhe, den 11. Februar

1871.

Zu halt: Aus den Berichten der Depotsverwalter. IV. (Pecher). Aus den badischen
Feldlazarethen. (Mittich). Die Erfrischungstationen. 2. Kehl. Kleine Nachrichten. Be-
dürfnisse des Centraldepots zu Karlsruhe.

Aus den Berichten der Depotsverwalter.

IV.

Aus einem Brief des Hrn. F. Pecher (3. Zeit kriegsgefangen in Mont-
pellier) an seine Angehörigen, d. d. Toulouse, den 31. Januar 1871.

(Der Freundlichkeit der Angehörigen des Hrn. Pecher verdanken wir eine
Abschrift dieses Briefes, den wir, mit Ausnahme weniger Worte von rein
persönlicher Beziehung, zum Abdruck bringen, ohne die trotz der schlimmen
Erlebnisse heitere Laune und Frische zu verwischen. Der Brief trägt den
Poststempel Villefranche sur Mer und eine Briefmarke der französischen
Republik; er kam ungeöffnet und nicht als Kriegsgefangenenbrief hier an.
Sein Inhalt gibt leider einen neuen Beitrag zu der Reihe schon bekannter
und schwerer Verletzungen der Genfer Konvention von Seiten Frankreichs.)

„Ihr werdet erstaunt sein, meine letzten Erlebnisse zu erfahren, die zwar
nicht die angenehmsten sind, jedoch bis jetzt ganz gut abliefen. Den 25.
Januar verließen wir Dijon mit der Bestimmung, über Macon nach Genf
zurückzukehren. Ich wurde mit den zurückgebliebenen Aerzten des 6. preussischen
Feldlazareths und mit Stabsarzt Kimmig vom 3. badischen Feldlazareth,
Lieutenant Müßlin, Instrumentenmacher Beck von Karlsruhe, dem Lazareth-
personal, meinem Assistenten Lotoile und 43 kranken und verwundeten
dienstuntauglichen Soldaten in die Eisenbahn verladen; wir kamen aber nicht
nach Genf, sondern in Lyon hieß es, es sei Gegenordre gekommen, „wir
fahren erst den andern Tag ab“.

Am nächsten Tage, Abends 7 Uhr, wurden wir nach dem Bahnhof
verbracht in der Meinung, nun nach Genf zu kommen. Jedoch welche
Täuschung; als wir im Zug waren und ich fragte, wohin dieser fahre, hieß

es: „nach Marseille, und wir gehen nach Nizza“. Es war nichts zu machen, als zu folgen. Die Reise war prachtvoll und Nizza liegt reizend. In Nizza wurden wir unter guter Bewachung aufgehoben.

Am darauffolgenden Tag hieß es wieder anders, nämlich zurück nach Marseille und von da nach Lourdes (Dep. hautes Pyrenées). Auch diese Reise war schön, aber lang. In Toulouse haben wir übernachtet. Heute Nachmittag 2 Uhr geht's weiter nach Lourdes; warum wir dahin kommen, weiß ich nicht. Ich bin ganz gesund und munter, und wir sind immer lustig. Nur mußten die armen Kranken und halb geheilten Soldaten viel leiden auf der weiten Reise.

(Fortsetzung den 2. Februar in Montpellier.)

In Tarbes (nördl. von Lourdes, hautes Pyrenées) angekommen wieder anderer Befehl! Die Soldaten bleiben einige Tage zur Ruhe in Tarbes, die Aerzte und wir, d. h. Letoile, Hr. Leipheimer v. K. und ich kommen nach Montpellier. Gestern Abend kamen wir endlich an, hier fanden wir viele preussische, bayrische u. Offiziere und Aerzte, auch Lieutenant Oskar Sachs und Auditor Baumstark sind hier. Wir sind in einer Kaserne in der Citabelle, 20 in einem großen Saale; wir essen auch da zusammen und zahlen 45 Frks. per Monat für Kost. Ich erhalte wie die gefangenen Offiziere 100 Frks. per Monat. Wir müssen natürlich Alles bezahlen. Ich habe noch Geld genug bei mir. . . . Auch habe ich eine Masse Kommissionen von den Aerzten in Dijon, die noch zurückblieben und glaubten, ich käme nach Hause. In Toulouse ließ ich mein preussisches Geld in französisches umwechseln und kam durch Zufall zu einem deutschen Banquier, Klehe, Bruder des Rentiers und Fabrikbesizers Klehe in Freiburg; ich wurde hier sehr freundlich empfangen, derselbe versprach mir, Alles zu besorgen, was ich nöthig habe.

Das Nähere später. Schreibt mir sogleich, damit ich weiß, daß Ihr meinen Brief erhalten habt; aber nicht zu viel, sonst wird der Brief nicht vom Kommandanten gelesen, und ich erhalte denselben nicht; und auch vorsichtig. Heute hat man uns erklärt, daß wir Repressalien seien, weil französische Aerzte von Preußen erschossen worden seien (?). Jedoch soll in den Waffenstillstands-Bedingungen die Auswechslung der Gefangenen bedungen sein. Seid ganz ohne Sorge; es geht mir nicht schlecht und wir sind immer fidel.

Es grüßt Euch Alle herzlich

Franz Pecher.

Adresse: Délégué de la société de secours aux blessés, prisonnier de guerre à Montpellier (Dep. de Hérault).

Aus den badischen Feldlazarethen.

Mitkirch, 5. Februar. Das seit etwa 3 Wochen hier befindliche erste Feldlazareth ist durch das von Maxmünster kommende Lazareth-Reservepersonal des 14. Armeekorps abgelöst. Es liegen gegenwärtig noch etwa 75 meist schwer Verwundete hier. Als Lazarethräumlichkeiten dienen die Lokali-

täten der ehemaligen Kaserne und der geräumige Saal der Kornhalle. Die Einwohnerchaft ist sehr zuvorkommend und dienstwillig. Mehrere Herren und Damen widmen sich eifrig der Krankenpflege. — Den hier befindlichen badischen Verwundeten geht es mit wenigen Ausnahmen den Umständen gemäß gut.

In der Kornhalle liegen:

Wilh. Klenert von Wolfartsweier, Amts Durlach, 5. Regiment, Granatsplitter-Wunde am Schenkel.

Tobias Bohrmann von Schaarhof, Amts Mannheim, 1. Grenadierregiment, Schuß ins Bein.

K. Fr. Kromer von Eichstetten, Amts Emmendingen, Serg. beim 4. Regiment, Schußwunde im l. Unterschenkel.

Jakob Maier von Heidelberg, Freiw. beim 2. Grenadierregiment, Granatsplitter im l. Untersch.

Heinrich Haberkorn von Stein, Amts Bretten, 3. Regiment, Schuß in den Mastbarn.

Jakob Rittershofer von Durlach, 3. Regiment, Schuß in die l. Hand.

Anton Salm von Bruchsal, Freiw. bei der 3. schweren Batterie, Vordertheil des Fußes amputirt.

Anton Wis von Aalen, Amts Radolfzell, 5. schwere Batterie, Bein amputirt.

Thomas Adam von Ufenfeld, Amts Schönau, 1. Grenadierregiment, Bein amputirt.

Jakob Friedrich von Dorf Kehl, Amts Kork, 1. Grenadierregiment, Granatsplitter am Knie.

August Lorenz von Rheinau, Amts Rastatt, 3. Dragonerregiment, Bein amputirt.

Heinrich Nitsch von Schwellingen, 3. Regiment, Arm amputirt.

Kleophas Bader von Freiburg, 5. Regiment, Schuß ins Schienbein.

Joh. Späth von Oberschopshheim, Amts Lahr, Schußfrakt. am l. Unterschenkel und Fleischschuß in Obersch.

Joseph Seger von Prag, Amts Schönau, 1. leichte Batterie, Beinbruch durch Sturz.

Eduard Schneiderberger von Balg, Amts Baden, 4. Regiment, Schuß in Fuß und Oberschenkel.

Karl Welte von Lörrach, 4. schwere Batterie, Schuß im Obersch.

Fridolin Seiser von Michelbach, Amts Gernsbach, 4. Regiment, Schuß in Ellenbogen.

F. K. Fritsch von Bermersbach, A. Gernsbach, 4. Regiment, Schuß im Obersch. (Kugel steckt noch.)

Joh. Müller von Eschach, A. Bonndorf, 1. Inf.-Mun.-Kol., 2 Zehen zerquetscht.

In der Kaserne:

Gotthard Bauer von Eisingen, Amts Pforzheim, 3. Regiment, Schuß im Obersch.

Christian Moser von Bockschaff, Amts Sinsheim, 3. Regiment, ein Zehen abgeschossen, Streißsch. am Knie, Kolbenstoß am Auge.

Georg Siefert von Birnersbach, N. Gengenbach, 4. Regiment, Schußfrakt, am Untersch.

Emil Pfundstein von Haslach, Lazarethgeh., 4. Regiment, Schuß im Obersch.

Wilhelm Müller von Langenwinkel, Amts Lahr, 4. Regiment, Streifsch. am Knie und Schuß im Obersch.

J. J. Haug von Dilstein, Amts Pforzheim, 3. Regiment, Schuß im Obersch.

Richard Kohlbecker von Rothenfels, N. Rastatt, 4. Regiment, Schuß im Obersch.

Daniel Frietsch von Weitenung, N. Bühl, 4. Regiment, Knieschüsse.

Nikob. Baumann von Fischerbach, N. Wolfach, 4. Regiment, Schuß in die Ferse.

Joseph Boll von Lauf, Amts Bühl, 4. Regiment, Schußfrakt. und Fleischschuß im Obersch.

Ludwig Bürgin von Kirchen, Amts Lörrach, 5. Regiment, Granatsplitter- und Gewehrschußwunde.

Ludw. Partenschlager von Bubenbach, N. Neustadt, 1. Grenadierregiment, Schuß ins Ellenbogengelenk.

Christoph Lahr von Mühlburg, 3. Regiment, 6 Schußwunden.

Die Erfrischungsstationen für verwundete und kranke Krieger.

II. Kehl.

In zwei früheren Nummern der „Nachrichten“ (1870 Nr. 37 und 38) haben wir einen Bericht über die Erfrischungsstation in Brumath veröffentlicht. Diese verdankte wie die zwei anderen dort genannten, in Hagenau und in Karlsruhe, ihre Entstehung der Initiative der vereinigten Hilfskomites; von diesen aus wurde auch deren Unterhaltung gesichert. Die Erfrischungsstation in Brumath konnte schon am 8. Oktober ganz aufgehoben werden, die in Hagenau ging am 8. Dezember in die Verwaltung des Etappenkommandos über. Die Erfrischungsstation auf dem Bahnhof in Karlsruhe dagegen setzt ihre erspriessliche Wirksamkeit, auf's gewissenhafteste besorgt von dem, mit militärischer Disziplin organisirten zweiten Hilfskorps des Karlsruher Männer-Hilfsvereins, unter der umsichtigen Leitung des Herrn Dr. Cathiau, fort, neuerdings seit Errichtung der neuen Baracken und bei der größeren Zahl der durchziehenden, theilweise auch in den Baracken übernachtenden Verwundeten und Kranken, in ausgedehnterem Maßstabe. Die Unterhaltung der hiesigen Erfrischungsstation vertheilt sich auf drei Quellen: neben den Abgaben aus dem Centraldepot in Karlsruhe sind es Vergütungen aus den Mitteln der Kriegsverwaltung, welche für bestimmte Fälle vorgesehen sind; und in dritter, oder wir sollten besser sagen, in erster Linie ist es die Unterstützung durch direkte Beiträge aus der hiesigen Stadt, besonders seitdem ein Frauenkomite sich eigens konstituiert hat, um diesen Zweig der Wohlthätigkeit zu Gunsten der Erfrischungsstation zu organisiren. (Nachr. S. 80.)

Neben diesen drei von den vereinigten Hilfskomites ins Leben gerufenen Erfrischungsstationen bestehen zwei andere von größerer Bedeutung im Lande selbst, welche ihre Entstehung den lokalen Bedürfnissen nicht nur, sondern auch lokaler Anregung verdanken: in Kehl und in Mannheim. Da wir noch nicht in dem Besitze der uns zugesagten Berichte über die Thätigkeit der Erfrischungsstationen in Karlsruhe und Hagenau sind, so

schieben wir heute den Bericht über Kehl und in einer der nächsten Nummern den über Mannheim ein. Von letzterer Station liegt uns der gedruckte Bericht (die Zeit vom 24. Juli bis 31. Dezember 1870 umfassend) vor.

Ueber einige weitere Erfrischungsstationen, die gleichfalls von Lokalvereinen gegründet und, theilweise mit Unterstützung von Seiten des Centraldepots, unterhalten wurden, haben wir schon früher, in den Berichten über die Thätigkeit der betreffenden Vereine, Mittheilung gemacht. So besteht an der Main-Neckarbahn eine Erfrischungsstation auf dem Bahnhof in Weinheim (Nachr. S. 18 und 65); an der Odenwaldbahn in Waibstadt (S. 19 und 95) und Mosbach (S. 67). Von andern Orten, wie z. B. von Pforzheim, lagen uns noch keine Berichte vor.

Ueber die Erfrischungsstation für deutsche Krieger auf dem Bahnhofe zu Kehl berichtet der Vorstand derselben:

Wer seit Wiedereröffnung der Kehl-Sträßburger Bahn den Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe zu beobachten Gelegenheit fand, dem mußte auffallen, daß dort anfänglich für gar keine, später nur für kalte Wirtschaft Sorge getroffen worden ist. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, in wie weit dieser Mißstand in den Verhältnissen seine Begründung findet; es genügt, hervorzuheben, daß dieser Mißstand für unsere hier durchkommenden Krieger ein recht empfindlicher war. Mit dem Eintritt des Winters ist er noch fühlbarer geworden und es hat zweifelsohne manchem Beobachter ins Herz geschnitten, wenn er sehen mußte, wie aus weiter Ferne gekommenen, erquickungsbedürftigen Mannschaften während des längeren Aufenthaltes der Züge nichts geboten war, als Zeit und Gelegenheit, die hiesigen Ruinen zu studiren.

„Diesem Mißstande muß abgeholfen werden“, so dachte ein kleiner Kreis gleichgesinnter Männer, und alsbald wurde in einer Versammlung der Beschluß gefaßt, für die hier durchkommenden deutschen Krieger einen Unterstützungsverein, eine Erfrischungsstation zu gründen.

Es war dies ein etwas gewagtes Unternehmen, denn bekanntlich war der hiesige Ort während der Belagerung Straßburgs fast zur Hälfte zusammengeschoffen und seine Einwohnerschaft genöthigt worden, für längere Zeit ihren Aufenthalt auswärts zu nehmen, was selbstverständlich mit großen Kosten verbunden war. Dessen ungeachtet hat die erste Sammlung — zur Ehre der Einwohner von Stadt und Dorf Kehl sei es gesagt! — das Ergebniß von über 300 fl. baar und einer nicht unbeträchtlichen Menge von Naturalien (Cigarren, Wein &c.) geliefert, so daß die beabsichtigte Anstalt am 11. Dezember 1870 ins Leben treten konnte.

Um ihr das Leben zu fristen, sollte ein öffentlicher Aufruf erlassen werden, und man ging dabei von der Annahme aus, daß derselbe namentlich im Hanauerlande und im sog. Nied, sodann in den weinreichen Gegenden des Oberlandes die wünschenswerthe Beachtung finden werde.

Diese Hoffnung trug nicht: „ein gutes Wort findet einen guten Ort“. Geld und Naturalien trafen in Folge jenes Aufrufs in recht nemmenswerthen Beiträgen*) ein, so daß sich das Institut noch 4—6 Wochen wird halten.

*) Eine detaillierte Uebersicht der Geldeinnahmen und Ausgaben, sowie der Besteuern in Naturalien ergibt Folgendes:

können. Und wir hoffen, daß die fortgesetzte Versendung unseres Aufrufs an andere Hilfsvereine und einflussreiche Persönlichkeiten noch manches Herz rühren und daß es uns möglich werden soll, dem letzten deutschen Krieger, der aus Frankreich zurückkehrt, die jetzt übliche Erquickung, bestehend in 1 Glas warmen Weines oder 1 Tasse Kaffee mit Kirschwasser nebst 2—3 Cigarren zu bieten.

Was die Leistungen der Anstalt anbelangt, so kann sie selbstverständlich nicht für die Verpflegung der größeren Truppenzüge Sorge tragen; so weit reichen unsere Mittel nicht; dieselben werden überdies in dem benachbarten Königshofen, wie wir hören, zur Genüge gespeist. Unsere Anstalt hatte von Anfang nur jene Mannschaften im Auge, welche mit den gewöhnlichen Personenzügen reisen und schon aus dem einfachen Grunde in Königshofen nichts erhalten können, weil diese Züge dort gar nicht anhalten. Außerdem wird den Lazarethzügen, die selbstverständlich nicht jeden Tag eintreffen, geboten, was in unseren Kräften steht*). Letztere nicht in Betracht gezogen, kamen täglich nach mehrwöchentlichem Durchschnitt etwa 200 Mann hier durch. Unter ihnen befinden sich viele Urlauber, Verwundete, Kranke, Halbgenezene, Begleitungsstruppen für Gefangene u. s. w.; die meisten kommen aus weiter Ferne, alle haben große Strapazen hinter sich und sind augenfällig eben so überrascht, als erfreut, hier, auf der ersten deutschen Station, einen solchen Empfang, die ersehnte Erquickung zu finden.

Seit dem nun fast zweimonatlichen Bestand unserer Anstalt haben wir reichlich 10,000 Tassen Kaffee, nahezu 50,000 Stück Cigarren, gegen 500 Flaschen Rothwein, über 400 Flaschen Kirschwasser verabsolgt und aus circa

An Geldbeiträgen sind vom 11. Dezember 1870 bis 4. Februar 1871 eingekommen von Altenheim 75 fl., von Auenheim 52 fl., von Baden 440 fl. 20 kr., von Biberach 20 fl., von Bühl 108 fl. 17 kr., von Viberach (Württemberg) 24 fl. 43 kr., von Karlsruhe 75 fl. 15 kr., von Diersheim 94 fl. 36 kr., von Durlach 1 fl. 45 kr., von Freiburg 300 fl., von Freisfeld (Neu) 80 fl. 21 kr., von Freisfeld (Alt) 60 fl. 30 kr., von Heidelberg 10 fl., von Holzhausen 6 fl., von Kehl 384 fl. 24 kr., von Kork 49 fl. 21 kr., von Lahr 306 fl. 30 kr., von Linn 27 fl. 50 kr., von Lichtenau 15 fl., von Mannheim 54 fl. 45 kr., von Meersburg 39 fl. 12 kr., von Neumühl 6 fl. 45 kr., von Neckarbischofsheim 10 fl., von Offenburg 156 fl. 17 kr., von Oberkirch 75 fl. 54 kr., von Rothenburg 8 fl., von Rheinbischofsheim 50 fl., von Staufen 49 fl. 36 kr., von Thiengen 13 fl. 45 kr., von Willstett 50 fl., von Ueberlingen 21 fl. 30 kr. Summa 2,667 fl. 46 kr.

Verausgabte wurden für Kaffee 49 fl. 52 kr., für Zucker 140 fl. 4 kr., für Wein 55 fl. 33 kr., für Kirschwasser 77 fl. 15 kr., für Essenzen 50 fl. 24 kr., für Brod 72 fl. 59 kr., für Cigarren 619 fl. 27 kr., für das Inventar 18 fl. 3 kr., für Verschiedenes 53 fl. 9 kr. Zusammen 1,136 fl. 46 kr. Kassenrest 1,530 fl. 30 kr.

An Naturalien wurden beigeuert von Kehl, Muggen, Baden, Emmendingen, Hornberg, Kandern, Kork, Marlen, Müllheim, Offenburg, Ober- und Untereggenen, Rheinbischofsheim, Oberweiler, Altenheim 11,400 Stück Cigarren, 896 Maß Wein, 198 Maß Kirschwasser, 20 Maß Essenzen, 35 Pfund Kaffee, 35 Pfund Zucker, 700 Pfund Obst.

*) So wurde dem von Lagny heimkehrenden badischen Lazarethzug in Kehl der herzlichste Empfang zu Theil. Nachr. S. 63. Die Reb.

6 Ohm weißen Weines wurde Glühwein, und aus mehr denn 100 Flaschen Essenzen Punsch und Grog bereitet. Auch Ueberschuhe sind bis jetzt mehrere Hunderte geliefert und sofort an die Soldaten vertheilt worden.

Für die Verwaltung des Instituts ist ein engeres Komite, bestehend aus den H. H. Baumann (Vorstand), Burg, Rehfus (Kassier), Schwarzmann und Samerer J. W., eingesetzt. Die Geschäfte der Erquickungsstation selbst werden von einer größeren Anzahl hiesiger Frauen und Jungfrauen besorgt, deren Ausdauer und Liebe zur Sache, womit sie ihres Amtes walten, nicht genug gerühmt werden kann. Wenn auch der letzte Zug — was nicht selten vorkommt — statt um 10 Uhr Abends erst Morgens 3 Uhr eintrifft, noch nie haben die mit ihm beförderten Krieger die Rehler Erquickungsstation verschlossen gefunden.

Mögen sie ausharren, die Rehler Frauen und Jungfrauen, bei ihrem Samariterwerke; möge es auch dem Komite gelingen, die Mittel zur ferneren Unterhaltung des Instituts beizubringen; möge ein guter Stern, wie bis jetzt, so auch fernerhin, über der Schöpfung walten, so zwar, daß uns der letzte Soldat, der aus Wälschland zurückkehrt, noch auf dem Posten findet.

Kleine Nachrichten.

Karlsruhe, 10. Febr. Der badische Lazarethzug ging vorgestern (8. Febr.) Abends 9 Uhr wieder nach Dannemarie ab. Aerzte: H. H. Prof. v. Ghelius und Dr. Koffer aus Heidelberg, Stabsarzt Dr. Hack von hier und Med. Cand. v. Gohausen von Weinheim. Chirurgen: H. H. Maïsch und Gerhardt. Mannschaft: H. H. v. Kagenet (Führer), Beck, v. Chambrier, Dreher, v. Dunreicher, Gang, Gendorf, Korn, v. Malvinski, v. Maydel, v. Widdendorf, Schlotterbeck, Schwör, Trau, v. Wrangel. Dekonom: Grether; Koch; Heitinger; 4 Landwehrleute.

Mit dem Zug ist wieder eine Sendung von Matrasen, Kopfpflastern und Verbandzeug, und eine Sendung aus der Sammlung des Hrn. Oberbürgermeister Lauter nach Altkirch abgegangen.

Karlsruhe, 9. Febr. Unserer vorläufigen Mittheilung über die Sendung von Liebesgaben für die nothleidende Bevölkerung in und um Montbeliard können wir heute weiter beifügen, daß eine Sammlung von Gaben in dem Amt Müllheim so reiche Spenden von Viktualien aller Art, innerhalb weniger Tage zusammengebracht hat, daß schon am 7. Februar Vormittags 10 Uhr 31 Wagen aus dem Bezirk Müllheim nach Montbeliard und Héricourt abgehen konnten. Diesen 31 Wagen schlossen sich weitere 11 Wagen an mit den vom Centraldepot in Karlsruhe für den gleichen Zweck bestimmten, per Eisenbahn bis Müllheim gesandten, Gaben. Endlich enthielten 6 Wagen Liebesgaben für die badischen Truppen. Die Führung der Wagenkolonne (im Ganzen 48 Wagen) übernahm Hr. Professor Stengel von hier. In seinen Bemühungen um das Zustandekommen der Sendung wurde der Letztere aufs angelegentlichste durch die H. H. Oberamtmann Sachs, Gerichtsnotar Hammeter, Vorstand des Männer-Hilfsvereins, und Hermann Blankenhorn unterstützt. Die vollste Anerkennung aber gebührt der wackeren Bevölkerung von Stadt und Amt Müllheim, die so rasch und so reichlich zu geben bereit war.

Karlsruhe, 30. Jan. Wiederholte musikalische und theatrale Aufführungen durch die Schillerinnen der h. h. Töchterschule, zum Besten unserer Krieger, haben nach Abzug der Kosten (56 fl. 9 kr.) einen Reinertrag von 558 fl. 6 kr. abgeworfen,

wovon der badische Frauenverein für die Verwundeten 152 fl., der Invalidenfond 80 fl., der Verein zur Unterstützung der Angehörigen der Landwehrmänner 250 fl., das Komite für Anschaffung warmer Kleidungsstücke für die Verwundeten von Montbelliard 50 fl. und der Zeitungsverein für Soldaten 26 fl. 6 kr. erhielten.

Ueberlingen, 26. Jan. Eine doppelte, auf uneigennützigem Verzicht beruhende Gabe ist dem Generalkomite durch Vermittlung des Großh. Amtsvorstandes aus dem Bezirksamt Ueberlingen zugekommen: die, wie von Anfang des Krieges an, für die Zwecke der Vereinsthätigkeit zur Verfügung gestellte Gehaltsrate des Hrn. Bezirksarztes Dr. L. in Markdorf, für den Monat Januar; und das von den Gemeinden des Amtsbezirktes Ueberlingen aus der Staatskasse anzusprechende Zinsbetreffniß für die geleisteten Landlieferungen.

Mannheim, 26. Jan. Einem patriotischen Beschluß des Verwaltungsrathes der Mannheimer Mehl- und Brodfabrik verdankt das Generalkomite des badischen Frauenvereins den reichen Beitrag von 1000 Gulden.

Berlin, 1. Febr. Auf eine Mittheilung der vereinigten Hilfskomites in Karlsruhe hin, daß es ihnen an feineren Weinen fehle, erhielten dieselben von dem Generalkomite der deutschen Vereine in Berlin am 1. d. M. die telegraphische Kunde, daß eine Sendung feiner Weine nach Karlsruhe abgehen werde. Besonders werthvoll war noch die weitere Zusatzbemerkung, daß dem Transport eine Auswahl derjenigen Gegenstände beigefügt worden sei, welche in den Nummern 11 und 12 unserer „Nachrichten“ als dem Centraldepot in Karlsruhe augenblicklich besonders erwünscht bezeichnet worden waren.

Berlin, 20. Jan. Die Einnahmen des Johanniterordens seit Beginn des Krieges bis zu diesem Tage betragen 144,339 Thlr. In den Kranken- und Siechenhäusern des Johanniterordens wurden am 1. Januar 366 Kranke und Verwundete versorgt.

Sachsen. Für Rekonvaleszenten der sächsischen Armee ist in Meissen eine besondere Station errichtet. In dieses Rekonvaleszenten-Lazareth werden nur solche Rekonvaleszenten von inneren Krankheiten aufgenommen, bei denen alle Symptome der Hauptkrankheit, sowie auch der Folge- und Nebenkrankheiten und Fieberzustände vollständig geschwunden sind, so daß bei ihnen nur zweckmäßige Ernährung zur völligen Kräftigkeit und Dienstfähigkeit, beziehungsweise zur Entlassung als Invaliden erforderlich ist. Aehnliche Bestimmungen regeln die Aufnahme der Rekonvaleszenten von Verwundungen.

— Der Gesundheitszustand in den sächsischen Reservelazarethen ist fortwährend ein recht befriedigender. Die Sterblichkeitsziffer beträgt, bei vielen Tausenden Schwerverwundeter und Schwererkrankter, nur einen kleinen Bruchtheil über 1%. Gegenwärtig herrscht wie in ganz Deutschland und vollends Frankreich, die Pockenepidemie ziemlich stark in den sächsischen Lazarethen, nimmt aber meist einen gutartigen Verlauf. Die französischen Soldaten leiden vielfach an Erkrankung der Athmungsorgane. In den 12 sächsischen Reservelazarethen wurden am 31. Januar im Ganzen 3727 Kranke und Verwundete (1967 Deutsche und 1760 Franzosen) versorgt. Auf die Dresdener Lazareth davon kommen 1475, mit 107 Krankenwärtern.

Augenblickliche Bedürfnisse des Centraldepots zu Karlsruhe.

1) Leinene Hemden; 2) Kaffee; 3) Gries; 4) Rothwein; 5) Bordeaux; 6) Flanellbinden; 7) Stearinlichter.

Herausgegeben von den vereinigten Hilfskomites,

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Moriz Gmelin.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.